

Vera Barandovská-Frank

Conlangers in analogen und digitalen Medien. Eine wichtige Informationsquelle für die Interlinguistik

Der Vortrag basiert auf den folgenden Quellen zum Thema "conlanging": *The Language Construction Kit*, *Advanced Language Construction Kit* und *The Conlangers Lexipedia*. Sie wurden von Mark Rosenberger verfasst, auf dessen Homepage [www. Zompist.com](http://www.Zompist.com) erschien das erste Buch als HTML-Text. Diese Seite und das dazugehörige *Zompist Bulletin Board* gehören zu den wichtigsten Quellen für Conlangers. Der Vortrag möchte zeigen, dass die Arbeiten auf seriösen linguistischen Quellen basieren und Informationen enthalten, die auch für die Interlinguistik bedeutsam sind.

Cyril Robert Brosch

Neue sexusneutrale Personenbezeichnungen im Esperanto und darüber hinaus

Obwohl es im Rahmen der Feministischen Sprachkritik schon seit ca. 1980 Anregungen und Initiativen gab, das System der Bezeichnung des Geschlechts in Personenbezeichnungen in Deutsch, Esperanto und anderen Sprachen zu erforschen, hinterfragen und ggfls. zu ändern (aus subjektiven wie objektiven Gründen), haben diese bislang meist auf theoretische Diskussionen beschränkten Überlegungen in den vergangenen Jahren eine bemerkenswerte Dynamik in Teilen der Sprachgemeinschaften erhalten, die den Beginn eines Sprachwandels bedeuten könnten. Der Vortrag stellt als Ausschnitt die Entwicklung sexusneutraler Substantive im Esperanto nach 2015 dar.

Marcos Cramer

Empirische Studie über den Gebrauch von geschlechtsneutralen Pronomen im Esperanto

Um den aktuellen Stand des Gebrauchs des Esperanto in Bezug auf geschlechtsneutrale Pronomen in Esperanto quantitativ zu messen, habe ich eine empirische Studie durchgeführt, an der 287 Esperantisten aller Altersgruppen von Jugendlichen bis Über-80-Jährigen teilnahmen, die über ihren eigenen Gebrauch von Pronomen berichteten, sowie über den Gebrauch von Pronomen, den sie bei anderen Esperantisten festgestellt hatten. Die Studie zeigt unter anderem, dass der Gebrauch des geschlechtsneutralen Neopronomens "ri" bereits weit verbreitet ist, jedoch viel mehr unter jungen Esperantisten als unter älteren Esperantisten. Dieser Vortrag stellt den methodischen Ansatz und die Ergebnisse dieser Studie vor und schließt mit Überlegungen über die Beziehung zwischen den Ergebnissen dieser Studie und der esperantologischen Diskussion über geschlechtsneutrale Sprache.

Bernd Krause

„La radio-telefonio kaj ni“ - Wie Esperanto zur Rundfunksprache wurde

Rundfunk, eines der wichtigsten Medien des 20. Jahrhunderts, lebt in erster Linie von gesprochener Sprache, von dem also, was Sprache im ursprünglichen Sinn des Wortes ausmacht. Sprache ist das wohl unmittelbarste Medium überhaupt, und der Rundfunk liefert zumindest theoretisch die technischen Grundlagen und die Möglichkeit, Gesprochenes flächendeckend zu verbreiten.

Der Beitrag analysiert, auf welche Weise Esperanto sich dem Medium Rundfunk in den 1920er Jahren genähert hat und schließlich dort heimisch wurde. Dabei werden zunächst begriffliche Abgrenzungen vorgenommen: „Rundfunk“ war nicht von Anfang an „Rundfunk“, und auch in anderen Sprachen gab es Diskussionen über die Terminologie. Im Esperanto setzte sich vergleichsweise früh das Kurzwort „radio“ durch, aber auch das englische „broadcast“ wurde diskutiert.

Eine kurze Übersicht über die Geschichte des Rundfunks schließt sich an. Schwerpunktmäßig wird die Entwicklung in Deutschland dargestellt, die noch bis Ende der 1920er Jahre mit technischen Problemen (geringe Reichweiten der Sendestationen) zu kämpfen hatte. Im Deutschen Reich wurde im Oktober 1923 – nach Aufhebung eines bis dahin bestehenden Verbots des privaten Empfangs – die erste regelmäßige Rundfunksendung ausgestrahlt, in den USA und Großbritannien erfolgte dies bereits 1921 bzw. 1922.

Esperanto näherte sich dem Rundfunk zunächst nur zögerlich. Anfangs war sogar nur von der Notwendigkeit einer internationalen Hilfssprache die Rede, ohne dass Esperanto in den Vordergrund gerückt wurde. Erst auf einer 1924 in Genf abgehaltenen internationalen Konferenz wurde Esperanto zur Rundfunksprache erklärt.

Radiosendungen in und über Esperanto gab es aber schon seit 1922. Ab 1924 wuchs die Zahl der Sendungen, auch in Deutschland. Von nun an gehörten regelmäßig zu hörende Vorträge, Kurse und Musikbeiträge mit Esperanto-Bezug zum Rundfunk dazu. Hierzu werden Beispiele aufgelistet.

In weiteren Kapiteln werden Wörterbücher bzw. -listen sowie Rundfunk-Zeitschriften angesprochen, die mit Esperanto zu tun hatten. Ein Abschnitt widmet sich den alljährlich in Katalonien abgehaltenen *Internaciaj Floraj Ludoj*, wo 1926 auch das Thema „Esperanto kaj Radiofonio“ auf dem Programm stand. Abschließend wird kurz auf die wenig erfolgreichen Versuche der Ido-Bewegung eingegangen, Ido als Rundfunksprache zu etablieren.

Cornelia Mannewitz

Industrialisierung und Kollektivierung in der Sowjetunion und einige ihrer sprachlichen Implikationen

Die Zeit der ersten Fünfjahrpläne war auch eine Zeit der sprachlichen Kreativität. Realien in der Verwaltung wurden benannt, es wurden spezielle (oft wertende) Bezeichnungen für gesellschaftliche Gruppen geschaffen und selbst neue Personennamen entstanden. Ins Werk gesetzt wurde das unter anderem durch Bedeutungsveränderungen und durch bis dahin selten genutzte Wortbildungsmuster (einen bestimmten Typ damals verbreiteter Abkürzungen karikierte George Orwell als Bestandteil des „Newspeak“ in seinem Roman „1984“). Diese sprachlichen Elemente fanden sogar Eingang in Sprachen der nichtrussischen Ethnien in der Sowjetunion und über die Sowjetunion hinaus. Das geschah aus denselben politischen Gründen, aus denen sie entstanden waren, bei Nachrangigkeit linguistischer Charakteristika der betreffenden Sprache.

Fritz Wollenberg

Persönlichkeiten der Interlinguistik in der Wikipedia

Die frei lizenzierte Internet-Enzyklopädie Wikipedia ist mit 49,3 Millionen Artikeln in annähernd 300 Sprachen heute ein wichtiges Massenmedium. Der Beitrag zeigt auf, was die Wikipedia-Artikel über drei Persönlichkeiten der Interlinguistik aus verschiedenen Zeiten vermitteln. Es geht um Viktor Falkenhahn (1903-1987), den bedeutenden Polonisten und Baltisten, der sich in der DDR für die wissenschaftliche Forschung zur internationalen Sprache Esperanto, ihre Respektierung in Wissenschaftskreisen und die Akzeptanz der Disziplinen Interlinguistik und Esperantologie unter Sprachwissenschaftlern engagierte und 1970, also vor 50 Jahren, die Fachgruppe Interlinguistik/Esperantologie im Kulturbund, den Vorläufer der Gesellschaft für Interlinguistik, mitbegründete und von 1970-1981 leitete. Es geht weiter um Bengt-Arne Wickström (geboren 1948), den schwedischen Finanzwissenschaftler und Wissenschaftsmanager, der 21 Jahre als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin das Institut für Finanzwissenschaft der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät leitete. Seit 1993 ist er Mitglied der GIL und hat unter anderem zu Themen wie „Ökonomie und Sprache“ und „Sprachplanung und Kosten“ geforscht und referiert, Symposien organisiert und in Forschungsgruppen mitgewirkt (z.B. MIME- Mobilität und Inklusion in einem vielsprachigen Europa“). Und es geht um Wilhelm Ostwald (1853-1932), einen Mitbegründer der Physikalischen Chemie, vielseitigen Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator, der als Zeitgenosse Ludwig Zamenhofs (1819-1917) ein wichtiger Theoretiker und Praktiker der Idee einer internationalen Sprache war und mit bedeutenden Sprachwissenschaftlern seiner Zeit den Gedankenaustausch pflegte. Sowohl in der deutschsprachigen als auch in der Esperanto-Wikipedia stehen die Artikel zur Verfügung.

Die von Wikipedia formulierten Forderungen für das Verfassen der Beiträge und ihre Struktur, die Literaturhinweise, Quellenangaben, Anmerkungen und Links zu anderen

Artikeln einschließt, ermöglichen es durchaus, wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen. Der Beitrag soll Interlinguisten anregen, mit ihrer Kompetenz daran mitzuwirken, dass die Artikel der Wikipedia, die Interlinguistik betreffend, korrekt und aktuell sind.